

Deutschpflicht an deutschen Schulen?

Anna Reimann: Schüler begrüßen Deutschpflicht

Eine Realschule in Berlin-Wedding verpflichtet Schüler, auch auf dem Pausenhof ausschließlich Deutsch zu sprechen. Türkische Verbände und grüne Politiker laufen Sturm und sprechen von Diskriminierung – die Schüler selbst sehen das aber ganz anders.

5 Berlin – Asad fühlt sich heute fast wie ein Politiker. Den Rücken hat er durchgedrückt, die Arme vor der Brust verschränkt. Er räuspert sich, fährt kurz mit der Hand über den Mund und sagt: „Wir brauchen die deutsche Sprache. Was sollen wir denn machen? Wir wollen unseren Realschulabschluss, und wenn wir eine Lehrstelle finden oder das Abitur machen wollen, dann müssen wir gut
10 Deutsch sprechen“, sagt er zu den Reportern und streicht sich durch die kurzen gegelten Haare.

Asad ist 17, seine Eltern kommen aus Pakistan. Er ist Schülersprecher der Herbert-Hoover-Realschule im Berliner Stadtteil Wedding. Ein Zugpferd sei er, sagt seine Schulleiterin über ihn – nicht nur, was das Deutschsprechen angehe.

15 Die Herbert-Hoover-Realschule liegt direkt an einer zugigen Hauptstraße im Berliner Problembezirk Wedding. Vor den Toren gibt es viele Dönerbuden, ein türkisches Hochzeitsgeschäft und ein Kaufhaus. In der Seitenstraße ist eine Moschee. Eine türkische Bank lockt im Schaufenster mit niedrigen Zinsen. Neben dem Discounter an der S-Bahn-Station wirbt ein Bäcker mit dem Slogan:
20 „Wir backen, du König!“ Die Jugendlichen in Wedding leben zwischen den Welten.

Wie Asad sind 90 Prozent der Schüler an der Hoover-Schule keine deutschen Muttersprachler. Zuhause sprechen sie meistens Türkisch, Arabisch, Polnisch, Serbisch. Seit einem Jahr steht in der Schulordnung der Realschule deshalb:

25 „Jeder Schüler ist verpflichtet, sich im Geltungsbereich der Hausordnung nur auf Deutsch zu verständigen.“ Über diesen Satz haben Eltern und Klassen diskutiert, die Schulkonferenz, in der auch Asad sitzt, hat abgestimmt.

Die Kardinalfrage: Werden die Schüler hier diskriminiert, weil sie auf dem Schulhof nicht in ihren Muttersprachen sprechen sollen? (...)

Muttersprache gehört in die Schule

Hamburgs frühere Ausländerbeauftragte, Ursula Neumann, spricht sich im taz-Interview gegen eine Deutschpflicht auf dem Schulhof aus

taz: Berlins Bildungssenator Klaus Böger (SPD) empfiehlt seinen Schulen, in den Pausen nur noch die deutsche Sprache zuzulassen. Sie forschen über
5 Migration und Mehrsprachigkeit. Wäre das der richtige Weg?

Ursula Neumann: Es ist die richtige Zielsetzung, die Kinder anzuspornen, mehr Deutsch zu sprechen und zu lernen. Nur wird dies nicht erreicht, indem wir die Muttersprache der Kinder unterdrücken. Es ist klar, dass eine Zweisprachigkeit bei Kindern erreicht werden kann, und dass die Kinder in ihrem Leben beide
10 Sprachen brauchen. Und es war bisher Ziel der Schule, diese zwei Sprachen zu fördern. Durch ein Verbot werden aber ganz andere Botschaften transportiert, als Deutsch zu lernen. Es wird signalisiert, dass die Herkunftssprache weniger wert und reine Privatsache sei, die in der Schule keinen Platz hat.

taz: Ein Berliner Schulleiter drängt die Eltern, auch zu Hause Deutsch zu
15 sprechen.

Ursula Neumann: Das ist widersinnig. Einmal hat Schule sich nicht in die Familie einzumischen. Zum anderen kommt es beim Kind darauf an, dass eine

Quellenverzeichnis

- Anna Reimann: Schüler begrüßen Deutsch-Pflicht. Onlineartikel v. 23.01.2006. Unter: <http://www.spiegel.de/schulspiegel/0,1518,396842,00.html> (Stand 04.07.2008) © SPIEGEL ONLINE 2006
- Muttersprache gehört in die Schule; aus: taz vom 26.01.2006
- Abgangsjahr 2005; aus: Jupiterimages GmbH (IFA-Bilderteam/Bumann), Ottobrunn/München